

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Korrespondent ist täglich ausgetheilte Zeitung
in dem zweiten Krieg, 2.500, durch die
Post 2.500 Stück, 4.444 Blätter, ohne
Vorlesungsgegenwart des Kaiserlichen Reichs-
lichen Reichs, Seite 10 bis 100, außerhalb
der Stadt nur mit Postsendung.

Deutsch u. Verlag: Liepzig & Reichart, Dresden 21. 1. Witten-
straße 35/32. Heraus 25/26. Postleistung 1000 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des
Unterhauptmannschaft Dresden und des Schiedsgerichts beim
Oberverwaltungsamt Dresden.

Korrespondent: R. Weißbach. Nr. 1. Witten-
straße 35/32. Heraus 25/26. Postleistung 1000 Dresden.
Die Bekanntmachungen des Oberhauptmannschafts-
gerichts 8 Blätter, 5000, 50 Blätter — Postleistung
nur mit Postsendung. Die Bekanntmachungen
des Oberhauptmannschaftsgerichts werden nicht aufbewahrt.

Prag unter ausländischer Einwirkung

Hinter der tschechischen Politik das Treiben Moskaus

Berlin, 11. Juli.

Die Behandlung der Nationalitätenfrage durch die Prager Regierungskräfte wird nur auch in der englischen Presse stark beachtet. Allgemein verstärkt sich der Eindruck, daß die tschechische Regierung jetzt entschlossen zu sein scheint, die Reformen vor das Parlament zu bringen, gleichgültig, ob die Sudetendeutschen ihnen zustimmen oder nicht. "Daily Mail" heißt hier, man könne nirgendwo erfahren, ob das Nationalitätsstatut der Sudetendeutschen Partei zur Prüfung vorgelegt werden solle, ehe es vor das Parlament kommt. Das Blatt meint, daß dieser plötzliche Wechsel in der Politik der Prager Regierung auf irgendwelche Justizungen oder Ratschläge vom Ausland zurückzuführen sei.

Wo sich die Quellen dieser ausländischen Einflüsse befinden, liegt klar auf der Hand. Die Warschauer "Gazeta Polka" weist in einer halbmonatlichen Verlautbarung auf die Prager Ereignisse hin. Sie schreibt u. a.: Nach einem Monat der Beratungen, Konferenzen und Verhandlungen kann man kaum von irgendwelchen Ergebnissen der bis jetzt geführten Verhandlungen sprechen. Indeßen könnte man bereits vermuten, daß die Tschecho-Slowaken größere Zugeständnisse nicht machen und bestrebt seien werde, halbe Lösungen zu finden. Aber nur ein Umdenken des Staates gemäß den Vorderrunden der Nationalitäten wäre imstande, den Volksgruppen Rechtsgleichheit zu garantieren, ihre nationale Erhöhung und ihren Bestand zu sichern, was natürlich politisch bei Einführung einer sozialstaatlichen Verfassung gleichkommt. Man dürfe vermuten, daß sowohl die Prager Verhandlungen nicht mehr so bestimmt wie bisher geführt werden. Dann würden die Pläne deutlich werden, von denen man nicht weiß, ob sie sich bestätigen lassen. Man würde pessimistisch sein, wenn man berücksichtige, daß das Problem der Sudetendeutschen auch eine außenpolitische Seite habe, und daß es Faktoren gäbe, wie die tschechische Bourgeoisie und verschwundene tschechische Bourgeoisie Verbände in den Grenzgebieten, die in ihren Maßnahmen unverzweigt seien.

Hingegen läumen die weitgehenden Einflüsse der Komintern, die heute eine beträchtliche Rolle in der tschechischen Politik spielt und ein entschiedener Gegner jeder Unabhängigkeit und jeder Vereinigung ist, nicht bestehen. Sie versuchen, die Lage zu verwirren und zu verzögern. Unter diesen Umständen könnte man schwerlich eine wirkliche Unabhängigkeit in der Tschecho-Slowakei erwarten.

Den Slowaken gegenüber wende die Prager Regierung die Methoden der Drohungen und Schwangmaßnahmen an, fährt "Gazeta Polka" fort. Die Bestrebungen der um den Präsidenten Olafka geführten Slowaken würden als eine "Staatgefährliche Aktion" bezeichnet. Das Ergebnis dieser Haltung gegenüber den Slowaken sei jedoch gerade umgekehrt, als Prag es erwarte. Der slowakische Nationalismus wachse und leiste sich, und das Verlangen nach Autonomie werde immer stärker.

So aber anders, Prag befindet sich am Scheideweg, und das Marschieren auf der Stelle hält gar nichts. Für einen der beiden Wege werde sich Prag endlich entscheiden müssen. Die weitere Entwicklung der Lage in der Tschecho-Slowakei und die Zukunft dieses Staates seien davon abhängig, welchen Weg die Prager Regierung wähle.

Neue Massenverhaftungen in der Ukraine

Kiew, 11. Juli.

"Express Vorannte" berichtet über weitere Verhaftungen, die in der Sowjetukraine vorgenommen worden sind. An einem einzigen Tage seien in Kiew und in der Provinz 210 Beamte des Landwirtschaftsministeriums wegen angeblicher Sabotage verhaftet worden. Gleichzeitig habe man 800 ukrainische Kommunisten aus der Partei ausgeschlossen. In Kiew wurde auch der dortige Leiter des Zentralen Postamts, Komit, verhaftet. Er hatte in seinem Postamt die Gesamtansprache der Zeitung "Kommunist", in der sich ein wichtiger Aufruf des Zentralvollzugskomitees der Kommunistischen Partei der Ukraine in Zusammenhang mit den Wahlen zum Obersten Rat der Sowjetukraine befand, drei Stunden aufzuhalten.

Belgische Wandvergnügen an der Westgrenze

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Juli.

In Belgien haben in diesen Tagen Mordverbrechen stattgefunden, die nicht nur das Interesse der militärischen Kreise, sondern auch das Interesse der Politiker verloren. Diese Mordverbrechen wurden nämlich an der Grenze gegen Frankreich gefügt. Wurden laut die über anzunehmen, daß eine feindliche Heeresgruppe aus dem nordöstlichen Frankreich, etwa aus der Gegend von Saint-Quentin und Tourcoing, nach Belgien vorstoßen verhindert. Die belgischen Truppenabteilungen wurden schnell in strohe Teile zusammengezogen und in die "verbündeten Gebiete" geworfen, wo eine starke Verteidigungsstellung eingenommen. An diesem Mordverbrechen nahmen vor allem motorisierte belgische Truppen teil, deren Leistungen die wahnsinnigen Stellen lehrten.

Selmas Taktik: Umgeben und Einschließen

Salamanca, 11. Juli.

Nationale Truppen besiegeln nach einem Durchbruch durch die doppelte feindliche Verteidigungslinie die Höhen von Punta del Río an der Costellonfront. 487 Gefangene fielen ihnen in die Hände. Die Kolonne General Garcia Balino's legte ihren Vormarsch nach Überwindung des feindlichen Widerstandes an den Höhen des Espadan-Gebirges fort, wo sich in diesen Tagen die Hauptkämpfe abspielten, da die Truppen dieses Gebirgs die Hauptverteidigungsstellung vor Sagunt betrachten. Möglicherweise die ersten starken Besetzungen angelegt haben, müssen sie sich vor der Überlegenheit der nationalen regulären Waffen zurückziehen. General Balino führt die Taktik, unter Vermeidung eines direkten Angriffes auf einzelne rote Stellungen zu umgehen und einzuschließen.

Die nationale Luftwaffe bombardierte eine Kriegsmaterialfabrik in San Andres bei Barcelona sowie Fabriken in Sagunt. ferner den Bahnhof und Gebäude in Sagunt.

Wiedereinweihung der Kathedrale von Reims

Große Luftveranstaltungen auf dem Kriegsflughafen Villacoublay

Drahtmeldung der "Dresdner Nachrichten"

Paris, 11. Juli.

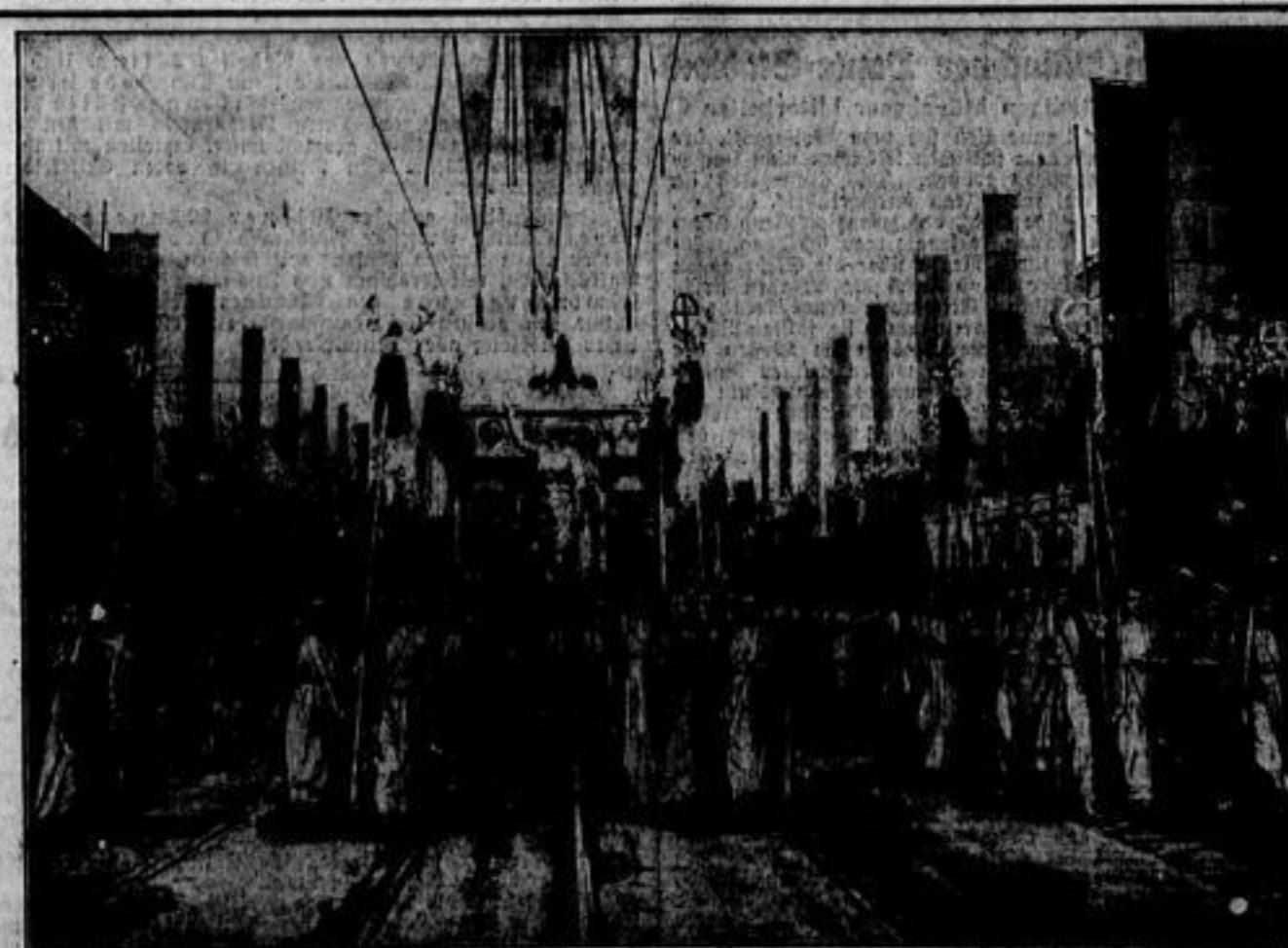
Mit feierlichem Gedenken beginnen am Sonntag die katholische Kirche Frankreichs und die 2. Republik die Wiedereinweihung der Kathedrale von Reims. Nach einem Schweigen von zwanzig Jahren hätten die großen Gläser dieser Wunder aller französischen Kirchen mit ehemaligen Münzern am Sonnabend das Ereignis eingeläutet. Lauter waren in die alte französische Kronstadt gelegt, um den Feierlichkeiten beizutreten. Unter dem internationalen Beobachterpublikum bemerkte man vor allen Dingen zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten des katholischen Teiles der englischen Bevölkerung und viele Amerikaner, die in diesem Sommer nach der neuen Kronenabwertung gerade Frankreich als Reiseziel gewählt haben. Amerikanisches Geld war am Wiederaufbau der Kathedrale auch wesentlich beteiligt. Den größten Teil der Bevölkerung stellen natürlich die Franzosen selbst. Das ganze nationale Frankreich schaute an diesem Tage nach Reims, besetzt für die französischen Katholiken doch das Wiedererstehen dieser Kathedrale in dem vollen Glanze ihrer Hochzeit einen symbolischen Charakter. In Reims wurde in dem 100-jährigen Abwehrkampf der Franzosen gegen die Engländer von Jeanne d'Arc ein neuer König gekrönt. Hier vollzog sich eine wichtige Phase der nationalen Einigung Frankreichs.

Einigen bei den Feierlichkeiten in Reims die Ideen des Konkordats bewußt und der mit ihm so eng verbundene katholischen Kirche ein verhältnis geben erhalten zu haben, so sollen die großen Luftveranstaltungen auf dem bei Paris gelegenen Kriegsflughafen Villacoublay die Macht des modernen Frankreichs auf Schau bringen. Die Veranstaltung, die um 10 Uhr am Sonnabendmorgen begann, dauerte ununterbrochen bis in die späten Abendstunden. An ihr beteiligten sich die bekanntesten französischen Flieger. Den abtreten vor die Tore der Hauptstadt gekrönten Pariser wurden größere Friedensmärsche über den Kanal gesammelten Staffeln der englischen Luftwaffe, deren Siegerisches können Bewunderung erregte.

Schweres Gewitter - Zwei Totenkopf

Danzig, 11. Juli.

Die Danziger Niederburg wurde von einem schweren Gewitter heimgesucht. In Schönborck wurde ein junges Mädchen auf dem Gelände vom Blitz erschlagen und in Platendorf wurde der Blitz einen Radfahrer in seinem Wohnhaus. In mehreren Ortschaften sind Gebäude und Scheunen den durch Blitzschlag entzündeten Flammen zum Opfer gefallen.



Auf dem Schloßplatz befindet sich ein großer Festzug, der auch in diesem Jahre wieder den farbenfrohen Höhepunkt des „Tages der Deutschen Kunst“ bedeutete, übertraf seinen Vorgänger bei weitem. Wie eindrucksvoll die Gruppen waren, das ist hier wieder gegeben. Bild der Darstellung des „Opfers“ einen sprechenden Beleg.

Der britische Plan wird von der Volksfront sabotiert

Die Versprechungen Blums mit dem rotspanischen Minister

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 11. Juli.

Wie jetzt erst in den Kreisen der Volksfront bekannt wird, hatte der ehemalige Ministerpräsident Leon Blum eine mehrstündige Unterredung mit dem rotspanischen „Außenminister“ Del Banco, als dieser in der vorigen Woche in Paris weilte, um sich mit der französischen Regierung auszutauschen. Die Ausammlung fand auf ausdrücklichen Wunsch Leon Blums statt. Del Banco informierte ihn über die tatsächliche Lage Spaniens. Er wies dabei gründlich auf die Unmöglichkeit der Durchführung des englischen Abberufungsplanes hin. Wie es heißt, kam man über ein, mit vereinten Kräften an der Sabotierung dieses Plans zu arbeiten. Die unter Einfluss Blums stehende Presse hat inzwischen die Kampagne gegen den englischen Plan noch verstärkt.

Gewiss Spanien braucht 50 000 Juden

Drahtmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Barcelona, 11. Juli.

Obgleich die spanischen Bolschewiken mit den Schwierigkeiten an allen Fronten, in der Erneuerungsfrage und mit der Unterdrückung der bolschewistischen Aufstände alle Hände voll zu tun haben, interessieren sie sich noch für das Schicksal jüdischer Flüchtlinge. Die Konferenz in Evian wird in allen Einzelheiten von der spanischen Bolschewikopresse abgebildet. Auch ist bereit ein „Plan“ ausgearbeitet worden, um den jüdischen Emigranten „unter die Arme zu greifen“. Dem Vorsitzenden der Konferenz, dem Amerikaner Myron Taylor, wurde der Vorschlag gemacht,

sofort 50 000 Juden in Katalonien sowie zwischen Valencia und Madrid unterzubringen, wobei allerdings vorausgesetzt wird, daß USA und Frankreich an Spanien so viel Waffen liefern, daß sie den „Sturz über Franco“ garantieren. Nach der „Niederlage Nationalsozialists“ ständen nun Spanien, Marokko und die Balearen den Juden als Siedlungsgebiete zur Verfügung. Nun will die rote „Mehrheit“ alle Veranlassungen einzunehmen.

Die Bolschewiken eruchen um eine beschleunigte Beantwortung dieses Angebots. Eine Abordnung der spanischen Bolschewiken ist bereit, an der Konferenz in Evian mitzuwirken.

Die Konferenz von Evian hat bisher für das Auditorium höchst unerfreuliche Ergebnisse gehabt. Alle Vertreter nämlich, die zum Worte kamen, für welche Realisierung sie auch sprachen, wiederten in unendlichen Möglichkeiten und in zu nichts verlässlichen Abschreibungen nur immer die Feststellung ein, daß ausgerechnet das Land, für das sie sprachen, sich leider für die Aufnahme arischer Massen jüdischer Auswanderer gar nicht eigne. Nur ist doch wenigstens ein Sicherheit vorhanden. Spanien ist bereit, 50 000 Juden aufzunehmen. Allerdings unter Bedingungen, die den Juden nicht sehr lieblich in den Ohren klingen werden, denn sie sollen nicht Geschäfte machen, sondern kämpfen. So ist das rotspanische Angebot bitter. Schließlich verbüren die Juden am allerwenigsten Lust, in den Endkämpfen das auszuhauen.

Was jüdischer Geist auf spanischem Boden anrichtete. Am Grunde liegt in dem bolschewistischen Angebot eine sehr starke Antisemitismus.

Einflüsse der Freimaurerei in Polen

Willyduftis Kampf gegen den „Großen Osten“ - Enthüllungen einer hochgestellten Persönlichkeit

Warschau, 11. Juli.

Über die Einflüsse der Freimaurerei auf die polnische Politik veröffentlicht die Wochenzeitung „Politika“ einen außerordentlich auffallenden Aufsatz aus der Feder einer „hochgestellten politischen Persönlichkeit“. Allgemein vermutet man als Verfasser den früheren Ministerpräsidenten Leon Szalowski. Der Aufsatz wirkt ganz besonders auch auf den in gewissen Kreisen immer wieder auftretenden Hass gegen das neue Deutschland ein neues Licht.

In Polen gebe es drei freimaurerische Gruppen: den „Großen Osten“, die sogenannten schottischenlogen und die jüdischen Logen „Juda-Juda“. Der „Große Osten“ habe seinen Sitz in Frankreich und sei engstens mit der Volksfront verbunden. Der polnische Teil des Katalogs des „Großen Ostens“ enthalte nur 300 Namen, die die „Elite“ in den Oppositionsparteien bilden. Der Aufsatz nennt die Namen des Hauptgeschäftsführers des deutschsprachigen Heimatblatts „Kurier Warszawski“, Stronki, der der Nationaldemokratie nahesteht, des Generals Sikorski und des ehemaligen Ministerpräsidenten und Komponisten Wadeński, sowie führende Persönlichkeiten der bürgerlichen Volkspartei, wie Professor Kot, Skarzyński und andere. So meint die Persönlichkeiten, die in verschiedenen oppositionellen polnischen Logen leben, unter sich kein Übereinkommen sind, sie seien in ihrem Hass gegen Deutschland. Ebenso wenig seien sie sich in der Ablehnung der Außenpolitik, wie sie von Oberst Beck im Sinne des politischen

Testaments Marshall Piłsudski geführt wird. „Politika“ weist darauf hin, daß die Entschließungen der bürgerlichen Volkspartei zur polnischen Außenpolitik auffallend mit den im marxistischen „Rozwój i Moc“ und von Stroński im „Kurier Warszawski“ verbreiteten Ansichten übereinstimmen. Marshall Piłsudski kämpfe gegen das Parteiensystem in Polen sei in der Hauptstadt nichts anderes als ein Kampf mit dem „Großen Osten“ gewesen, der bis zum Jahre des Maiumsturzes (1920) das politische Leben in Polen bestimmt. Das politische Ziel des „Großen Ostens“ in Polen sei die Errichtung einer Volksfrontregierung nach dem französischen, rotspanischen und tschecho-slowakischen Muster.

Nur 300 Pässe für die volkdeutschen Sportler!

Kattowitz, 11. Juli.

Wie von der Teilung der Deutschen Turnerschaft in Polen, die ihren Sitz in Bielsko hat, mitgeteilt wird, hat das politische Außenministerium von den beantragten 1500 Pässen zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau nur 300 bewilligt. Diese Beschränkung hat große Entrüstung ausgelöst, denn die bewilligten Pässe reichen nicht aus, auch nur die besten deutschen Turner und Sportler an den Wettkämpfen teilnehmen zu lassen.

Donau-Verhandlungen mit Rumänien

Bukarest, 11. Juli.

Zwischen der deutschen und der rumänischen Regierung fand ein Meinungsaustausch über Fragen der Donau und der Donauauffahrt statt, bei dem die Reichsregierung durch Gesandten Dr. Martinus und den Ministerialrat im Reichsverkehrsministerium Bauer und die rumänische Regierung durch die Gesandten Cagăescu und Crețeanu vertreten waren. Der Meinungsaustausch hatte einen rein informativen Charakter und bewegte sich in demselben Rahmen wie eine vorhergehende Führungnahme in Budapest und Belgrad und die folgenden Besuche der deutschen Abordnung in Sofia und Prag.

Tanzfest im Münchener Dante-Stadion

Von unserem ständigen Münchener Mitarbeiter

Terpsichores frohe Laune ließ sich vom Weitergott, der es in diesen Tagen mit dem fehlenden München nicht immer gut gemeint hat, keineswegs trüben. „Das große Fest im Dante-Stadion wird auf jeden Fall durchgeführt“, hieß es. Aber würde man das riesige Oval, das zwanzigtausend Menschen fasst, wohl füllen können, so fragte man sich bang, während die graue Wolke ihren Regen über die Stadt gossen und ein empfindlich lächer Wind durch die Straßen krisch. Aber eine Stadt in feierlicher Stimmung kennt kein angenehmes Wetter. In dichten Scharen kamen sie, füllten Ränge und Stufen, säßen des schönen Stadions im Westen der Stadt, eine lebende Mauer um den weiten grünen Rasenplatz, in dessen Mitte ein mächtiges runder Podium für die Vorführungen errichtet war. Gegenüber der Tribüne standen vier hohe tannenumstielte Pfeiler mit den Zeichen der Künste, gekrönt mit brennenden Operngesalen, den Einlaß der Mitwirkenden.

Männer in Gold und Rot mit dem Sonnenrad auf der Brust, bliesen mit der „Fanfare des Tages der Deutschen Kunst“, die man allenfalls in diesen Tagen zum Beginn der Feier hört, die große Feierlichkeit des Tanzes an. Die Schäßliche Staatskapelle unter Leitung von Rolf Schröder, fügte auch unter Staatsführung von Herbert Trantow und Karl Anders, spielte die „Aufforderung zum Tanz“, 400 Münchner S.D.M.-Mädchen in rot-goldenen und weißen Gewändern marschierten unter den Klängen des Schäßlichen Militärmarsches ins Stadion ein, teilten sich in lange Reihen und lärmten endlich das weite Feld – ein wunderbares Bild, filboller Begeisterung. Fans von der Hitlerjugend und Schülernschwingen der Duncan-Schule eröffneten nun den Beginn der Darbietungen, die in ihrer Grazie, in ihrer Anmut und Bewegung die Zugehörigkeit auch des Tanzes zu den schönen Künsten so überzeugend verhältnißmäßig machen, daß auch der hämische Weiß nicht austrotzte, den Tanz für diese großartige und edle Veranstellung, deren Vorbereitung unendliche Mühen machte, zum Ausdruck zu bringen.

Das Ballett der Wiener Staatsoper tanzte unter Führung von Hugo Pfundmayr einen einfallsreichen Weintrautanz und einen bezaubernden Wiener Walzer von Johann Strauß, die Tanzgruppe der Staatsoper Berlin (Leitung Pizzle Maundrich) zeigte den Holzschuhltanz aus „Zar und Zimmermann“ und den Kaiserwalzer in Rot und blauem Weiß. Vändliche Tänze in seiner Stilisierung brachte die Tanzgruppe des Berliner Deutschen Opern-

hauses unter Führung von Rudolf Kölling. Und die achtzig berufstätigen Modelle, die Frau Eva Bode im Rahmen der fürzlich gegründeten Bildungsstätte für deutsches Tanz auf Burg Niedernfels mit den Begegnungsstufen vertraten gemacht hatte, erzielten mit ihren aufreisend vollständlichen Reigen in roten Stoffkleibern schöne Wirkungen.

Zwischen durch gab der Wiener Männergesangsverein unter Professor Ferdinand Grohmann immer wieder einen Tufton „Wien“ mit leichten, einschmeichelnden Volkstümern, mit Grobblüm und Duschern. Eine Fahnenchwingergruppe des Münchener Männerturnvereins setzte den großen Schulhausmarsch ein, ein unerhört festlicher Ausklang aller Mitwirkenden.

Ein festlicher Opernabend und ein Morgenkonzert im Rundfunk

Die Aufführung der „Arabane“ von Richard Strauss, die als feierlicher Opernabend im Münchener Residenztheater die großen musikalischen Ereignisse des „Tages der Deutschen Kunst“ eingeleitet hat, konnte man nachträglich am Sonnabend als Aufnahme des Reichssenders München auch im Rundfunk hören. Und wenn man sich durch anständiges gewitziges Gedächtnis im Apparat nicht belämmert, kann man seine Freuden zuletzt sogar noch durch einen sehr guten Empfang belohnen.

Es war eine phantastische Aufführung unter Leitung von Clemens Kraus mit einer Starbesetzung, deren einzelne Größen fast durchweg auch in Dresden gut bekannt sind. So sangen den Bacchus unter Torten Mal, und die Arabane-Divinität Urkula mehr als wenig einmal unter. Auch Adele Kern als Berbinetta kennen wir. Kennzeichnend für den Till der Aufführung erzielte, daß selbst für die Opferspartie des Musikkörpers im Vorspiel eine Persönlichkeit wie Hans Hermann Ritsch, der große Hans Sachs und Toten, auftrat, wurde, aber für die Malade eine heilige Hün-Mädchen, unsere vorjährige Mississipi-Doni.

So bedeutete die Aufführung wirklich ein Fest der schönen Stimmen, in deren Reigen Hildegard Rancesal als der junge Komponist des Vorspiels – und als Alba und Tosca innerlich – nicht die leichte war. Auch von der Begleitern, die an diesem Freitagabend im Münchener Residenztheater geherrscht hat, befand man eine kleine Probenprobe in Form von Apollon-Musikstücken, deren größter nach der von Adele Kern mit wirtschaftlicher Kultur und Virtuosität hingelegten Berbinetta-Arie kam.

Dresden und Umgebung

Hilfslungen erleben das Freiland Sachsen

Österlinger und Pimpfe aus der nördlichen Magdeburger Vororte wollen, wie wir berichten, auf einer Grenzlandfahrt Sachsen und besonders das Erzgebirge erleben. Die Jungen trafen am Montagmittag Punkt 18.30 Uhr im Sonderzug auf dem Neustädter Bahnhof ein, wo ein Panzerzug auf dem Neustädter Bahnhof ein, wo ein Panzerzug auf dem Jungvolkes Bahnhof ein, wo ein Magdeburger und den Dresden Jungen fand eine sehr herzliche Begeisterung auf dem Schlesischen Platz statt. Jungbahnfahrer Siegling auf dem Jungbahnhof 100 hielten 400 Hitlerjungen und die 150 Pimpfe im Namen der Dresden Jungen 100 hielten 400 Hitlerjungen und die 150 Pimpfe im Namen der Dresden Jungen willkommen. Darauf zog man unter Vorantritt einer Jungvolksparade nach der Dorf-Wessel-Schule, wo die Gäste verpflegt wurden. Der Montagabend brachte den auswärtigen Hitlerjungen und Pimpfen eine dreistündige Besichtigung der Stadt. Nachdem die Magdeburger Jugend in der Dorf-Wessel-Schule und in der Stadtalle übernachtet hat, beginnen sie morgen ihre Grenzlandfahrt und wird zunächst Pirna erreichen. Von dort aus geht es weiter zu Böhmen durch das Elbsandsteingebirge.

Grotes Wehrmachtkonzert in der Jahreshaus

Am Dienstag wird in der Ausstellung „Sachsen am Werk“ ein großes Wehrmachtkonzert veranstaltet, das von zwei Musikcorps und einem Soldatenchor ausgetragen wird. Es spielen: das Stabsmusikkorps beim Kommandanten General des Kultuswesens, Fliegerhorstkommandantur Dresden, unter der Leitung von Obermusikkapellmeister Penzel, und das Trompeterkorps des Artillerie-Regiments 4, Dresden, unter der Leitung von Obermusikkapellmeister Waldau. Die Spielfolge verzeichnet außer einigen Ouvertüren und Soldatenliedern vor allem Paradebüche, Fliegermusik und Fanfarenmärsche. Außerdem wird mitgeteilt, daß zusätzlich zu dem allgemeinen Konzertprogramm am kommenden Mittwoch und Sonnabend von 16 bis 17.30 Uhr im Arbeitsobdienstlager des Jahreshaus der Gaumusikzug des RAD konzertieren wird.

* Auf dem Weißen Hirsh wird ein Völkertheater geboten. Unter den Baugenehmigungen, die in der Woche vom 4. bis 9. Juli erteilt worden sind, befindet sich die für die Errichtung eines Völkertheaters auf dem Weißen Hirsh. Das Theater wird in den seitigen Kurzbaumaß einweihen werden und 400 Plätze erhalten. Anfang Oktober soll es eröffnet werden.

* Wieder zwei 500-Marx-Gewinne an einem Tag. Der Kauf von Postkarten der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung zeigt sich von Tag zu Tag; ein Sechzehntel der Uferbereitschaft des Dresdner Bevölkerung. Sechs 1000-Marx-Gewinne und achtzehn 500-Marx-Gewinne konnte die Dresdner Geschäftsstelle bis heute auszahlen. Am Sonnabend zog am Königsufer ein bissiger Wehrmachtsangehöriger einen 500-Marx-Gewinn und am gleichen Abend ein Handelsagent einen weiteren 500-Marx-Gewinn.

* Führungen durch die Hallen „Die Heimat“ in der Jahreshaus. In den Hallen „Die Heimat“ der Ausstellung „Sachsen am Werk“, die eine Gemeinschaftsarbeit des Bauamtes für Kommunalpolitik des Ministeriums des Innern und des Heimatwerks Sachsen darstellen, ist eine Neuerung eingezogen, die alle Besucher, die hier mit diesem Teile des Jahreshaus inniger befassen wollen, begrüßen werden. Täglich 16 Uhr findet eine etwa einstündige zwanglose Führung durch diese Hallen statt. Es handelt sich dabei nicht um sachliche oder wissenschaftliche Führungen, bei der Hilfe des Dargebotenen ist es ja unmöglich, auf alle Einzelheiten einzugehen. Vielmehr wird ein Überblick über Leben, Sinn und Ziel des Ganzen gegeben und auf das hingewiesen, was der Besucher als besonders wesentlich nicht übersehen möchte. Vieles, was man in der Halle bisher überlief, rückt auf einmal eindeutig in den Vordergrund. Nach einer solchen Führung hat sich natürlich der weitere Besuch der Hallen nicht erledigt. Im Gegenteil, jetzt erhält man, in welche Einzelheiten und Besonderheiten man sich noch persönlich vertiefen möchte, man erhält Lust aus wiederzukommen, und die Ausstellung wird für jeden, was sie sein will; ein lebendiges Bild Leben, das das Interesse eines Sommers wohl ist.

* Stand im Kohlenbunker. Im Gangbad entstand am Montagmittag durch Selbstentzündung ein Brand im Kohlenbunker. Die Feuerwehr schaffte 150 Feuerlöscher heraus, mußte mit einem Rohr eingreifen und sorgte für Entstiftung des Punkts.

Der Verantwortliche wohnte der stellvertretende Gauleiter Otto Rippold bei, der mit kurzen Worten die zehntausend aus dem In- und Ausland begrüßte und auf den Sinn dieser drei Volksfeste der deutschen Kunst eingehend Alfred Dahlmann.

Sudetendeutsche Kunstaustellung in Hamburg

Die Sudetendeutsche Kunstaustellung, die bis jetzt mit großem Erfolg in Berlin, Stuttgart und Dresden gezeigt wird, wird demnächst nach Hamburg übergeführt werden. Die Hamburger Eröffnung dieser repräsentativen Ausstellung des zeitgenössischen sudetendeutschen Kultschaffens findet am 24. Juli statt.

Ein festlicher Opernabend und ein Morgenkonzert im Rundfunk

Am Sonntag gab es dann als besondere Dresdner Anlegeseite ein Konzert der Sächsischen Staatskapelle unter Professor Karl Böhm's Leitung im Reichssender München. Da diese Übertragung auch vom Reichssender übernommen wurde, war hier der Empfang problemlos.

Als „Morgenmusik“ sollte die Spielfolge offenbar nicht anprallfrei sein. So bildeten ihren Kern zwei kleinere klassische Sinfonien, das serenadenhafte D-Dur-Werk Mozart's, in dessen ersten Satz der pompezhafte Till barocker Kompositen nachwirkt, und die B-Dur-Jugendstilsonate Schuberts mit ihrem melodieliebigen, zwilischen mozarabischen und beethovenischen Anregungen sich hindurchfließenden Liebeston. Solche Werke wurden trotz ihrer Schlichtheit zu wahrhaft idealen Klangerlebnissen, die wohl angelehnt waren, die unübertragliche Dresdner Orchesterfertigkeit in so bedeutungsvollem Augenblick vor aller Welt zu bewundern.

Mit der als Abschluß gebotenen großen Leonorenouvertüre Beethovens dann aber doch auch noch das Palais großer Dresdner Opernabende zur Geltung, so wie wie es gegenwärtig unserm Verein in Münchener Wagnerüberleitung herangewachsene Generalmusikdirektor verbankte. Es war also dieser Ausklang der so viel kostbarem Geiste für die fruchtbringende Verführung des Kulturstreites zweier führender deutscher Kunstsäle.

Dr. Eugen Schmitz.

Das alte Augustusburg wurde lebendig

Unzählige des 80jährigen Bestehens der neuen Schule und mit Rücksicht darauf, daß die Augustusburg vor nunmehr 870 Jahren wieder aufgebaut wurde, veranstaltete die alte Herrschaft ein großes Marktfest, das man in das 18. Jahrhundert zurückverlegt hatte. Seit vielen Wochen war schon eifrig in allen Schulen geschnitten und geschnitten worden, und als nun die Festtage begannen, da zeigten nicht nur die Straßen und Plätze das Antlitz dieser vergangenen Zeit, sondern auch die Menschen schienen aus ihr wieder auferstanden zu sein. Auf den Straßen sah man Ratsherren und Landsknechte, Bürgerfrauen mit langen Schleppen, Edelfrauen, vor allem aber die Jugend in ebenso reizvollen wie lärmstarken ausgeschwätzigen Kostümen. Der Gemeindesaalgeist der Augustusburger hatte es verstanden, einen einheitlichen Gesamtkontext zu schaffen, der Stämmen und Bewunderung auslösen mußte. Eine Feierstunde, bei der vom Balcon des Schlossbergs herab Bürgermeister Knoll die zahlreich erschienenen Gäste, vor allem aber auch Kreisleiter Lehmann, Amtshauptmann Kalfuss und den Leiter der Gau-Blumengruppe Augustusburg, Seiffert, begrüßen konnte, leitete das Fest ein. Am Abend trafen sich alle ehemaligen Augustusburger Schulfamilien zu zwanglosem Beisammensein. Der Höhepunkt bildete der große Tagabzug, mit dem Kaiser August in die Augustusburg zurückkehrte. Er bot ein unvergängliches Bild voll reicher historischer Erinnerungen. Herolde und Fanfarenbläser ritten ihm vorauf. Hafner, Soldaten, Jäger, Reiter, Bürger und Bürgerinnen in Festwagen und Gruppen. Nach der Auflösung des Zuges auf dem Burghof standen Ritter- und Meisterspiele durch Angehörige des Artillerie-Regiments Frankenbergt statt, denen die Uraufführung des Burgfestspiels „Der Sieger“ von Ernst Härtig folgte. Am Abend beschloß eine fehlende Stadtbeleuchtung und eine Verschiebung der Burg den zweiten Tag des Festes, das mit verschiedenen Veranstaltungen am Montag endigte. Die Burgfestspiele selbst werden am kommenden Sonntag wiederholt.

Alles den Kindern

Seit 57 Jahren schafft die „Einigkeit“ den Kindern von Großröhrsdorf alljährlich ein frohes Fest. Einem Erinnerungswert soll es ihnen in ihr Leben legen. Darum schaffen auch die Kinder selbst in langem Gewissen,

mit an dem Hauptrückstück dieses Festes, dem Festzug, an dem nicht nur tausend Kinder des großen Gemeindegebietes teilnehmen, sondern an dem auch aus weiter Umgebung Tausende von Besuchern nach Großröhrsdorf kommen. Denn immer ist dieser Festzug bemüht, nicht nur amüsant gestaltet, vor allem blumengeschmückt Kinder zu fröhlicher Lust und die Hauptstraße der langen Ortschaft marschieren zu lassen — er bringt auch in oft lustigen Einlagen immer wieder Neues und Faules Erwartetes. Dieses überzeugende waren bischmal zwei betonte lebensgroße Rößle, die auf lustig umrahmtem Oberdeck die Kleinsten trugen, die Mädchen im festlichen Kleidchen, die kleinen Steppen in sommerlichem Anzug. Aber das war keineswegs die einzige zeitgerichtliche Neuheit des Zuges. Eine lustige Abteilung „Oesterreich ward deutsch“ zog in zeitiger Alpenkleidung auf, das Maiental-Bad fuhr mit mächtigen Sprungtrümmern heran, die Handwerke vom Maurer und Siegelsträger bis zum Bierbrauer trugen ihre Wappentiere. „Sachsen am Werk“ wies auf den Bandwehrleiter hin, führte einen Webstuhl mit lebendem Jacquard mit und zeigte die Gruppe dieser sächsischen Industrie im Kölner Festzug. Große Blumenbogenlauben trugen die Mädchen, die mit diesem Jahr Abschluß nehmen vom Kindertag. Die OJL marschierte im Zug. Ein an die deutschen Kolonien mahnender Wagen nahm Palme und Gummibaum als Urwaldschluß für schwarze Männer mit; die Schuhgruppe stellte hinterdrein, und vor der Überlieferungsgeraden den Schlüssel bildenden Kanone schwiege gar ein riesiger Zeppelin.

Und oben auf der Schützenwiese erwartete den Zug ein ganzer großer Jahrmarktsstapel mit allen Verwegenheiten kindlicher und halbwüchsiger Lust. Zuvor aber gab's noch eine kurze, herzenvolle Ansprache des Vorstandes der „Einigkeit“, Dr. Menzel jr., der all den Männern dankte, die vorbereitet dieser neuen Bedeutung zur Freude der Kinder Form und Gehalt gegeben, um Freude der Kindheit auf das ganze kommende Leben der Kinder strahlen zu lassen.

Dann gab's Kaffee und das übliche Kuchenbrot, das bei den meisten schnell verschwand, denn die Aufregung der Vorbereitung hatte wohl manches Mittagessen, so kurz kommen lassen. Spiele und Vogelzettel waren bei frischem Winde von hellem Sonnenchein begnaden. — Die Kleinen werden dies Fest der „Einigkeit“ ebenso wenig vergessen wie die Großen, die es mit angesehen haben.

Der Polizeibericht meldet:

Diebstähle in einer Badeanstalt aufgedeckt

Wie die Kriminalpolizei unlängst berichtete, drangen in letzter Zeit mehrmals Diebe gewaltsam in Badekabinen ein, wobei sie Geldbörschen mit Bargeld entwendeten. Von der Kriminalpolizei konnte jetzt ein 16-jähriger Bursche ermittelt werden, dem zehn derartige Diebstähle nachgewiesen wurden, die er vom 24. Juni bis 1. Juli d. J. in einem bishierigen Bade ausgeführt hatte. Ein Teil der entwendeten Geldbeträge konnte wieder herbeigeschafft und den Geschädigten zurückgegeben werden. Ob der Täter noch weitere derartige Diebstähle begangen hat, wird noch nachgeprüft.

Wem gehören die Schuhcreme und der Herrenwintermantel?

Am 8. d. M. verkauften ein 28jähriger Mann im Stadtteil Striesen in verdächtiger Weise Schuhcreme im Handel und deren einwandfreien Erwerb er nicht nachweisen konnte. Er wurde vorläufig festgenommen und der Kriminalpolizei übergeben. In seinem Besitz befand sich noch eine rohre Anzahl Schuhcremesachen (schwarz und braun) mit der Aufschrift: „Podglanz — die gute Schuhcreme — genormte Dose — Dtin. Podglanz 48“, die offenbar von einer Fabrikation handeln. Der Täter überbrückte die Schuhcreme und den Herrenwintermantel.

Ende Juni 1938 entwendete in den Abendstunden ein Unbekannter an der Sophienkirche ein Motorrad, das später vor dem Grundstück Grillenburger Straße 8 aufgefunden wurde. Neben das Rad war ein graugrüner Herrenwintermantel mit Rückentriegel und Kapuze gedreht, der nicht dem Radbesitzer gehörte. Der Täter wurde mit dem entwendeten Kraftstoff in der Stadtteil Lößnau gefasst. Er wird, wie folgt, beschrieben: 20–22 Jahre alt, 170 Centimeter groß, schwank, bekleidet mit graublauem Kraftfahreranzug und graublauer Schirmmütze. Wer kann hierzu sachdienliche Angaben machen?

Die Schuhcreme und der Herrenwintermantel werden im Polizeiräumchen, Zimmer 71a, verwahrt und können werktags von 11–14 Uhr, Sonntagnachmittag von 11–13 Uhr, bestohlt werden.

Wo ist der Gastransportanhängerwagen?

Vor längerer Zeit wurde ein Einacher-Gastransportanhänger, Fahrgestell-Nr. 4/2061–7, Marke „Lindner“, der zum Transport von Delikatessen diente, auf der Frank-

berg-, Ecke Tharandter Straße abgestellt. Von dort wurde der Anhänger von noch unbekannten Tätern weggeschafft. Der Verbleib des Fahrzeugs konnte bisher nicht ermittelt werden. Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu erbitte die Kriminalpolizei nach Schiekhalle 7, Zimmer 87.

— Motorrad überfallen. Abgängerin. Auf der Kreuzung Döbelner und Tornauer Straße wurde am Sonntagnachmittag eine 22jährige Abgängerin beim Überqueren der Fußgängerzone von einem Motorradfahrer angefahren. Die Kreislinie erlitt Kopf- und Armvérletzungen und mußte in das Rudolf-Dr.-Kraemer-Haus gebracht werden.

Letzte Sportnachrichten

Oblt. Nette gewann „Military“

Die große Vielseitigkeitsprüfung um den Preis des Olympia-Königspaares wurde am Sonntagabend Meisterschaft in Dresden mit dem leichtesten Aufsprüngen abgeschlossen. Der nach dem Gesamtsieger führende „Vier-Sterriger“ schied unter Oblt. Nette die Spur und siegte mit 48,8 P. vor Leopold und Peter, der sich die Spur und siegte mit 48,8 P. vor Leopold und Peter, der sich die zweite Platz dadurch versicherte, daß er beim Springen zwei Fehler machte.

Die 10 000 Zuschauer, die sich trotz des regnerischen Wetters eine gefallen hatten, erlebten sodann einen aufregenden Kampf im Jagdspringen der Klasse S. Unter die kläglichen Hindernisse fanden 8 Bewerber ohne Fehler, die nur über erhöhte Hindernisse zum Gleichen antreten mußten. Nun schaffte es keiner, alle Bewerber machen Schupper und erzielten Fehler. Zwischen vier Bewerbern mußte die bessere Zeit entschieden. Der Sieg fiel schließlich an Schneemann unter Oblt. Brinkmann. Die guten Dreifürster waren noch einmal in zwei Prüfungen heraus. Ebenfalls Klasse M) und Nero (Klasse S) waren die ersten Dreifürster.

Großbritannien: Vielseitigkeitsprüfung: 1. Van-Eschles Preisträger (Oblt. Nette) 48,6 P., 2. Leopold (Klasse S, V. Bloch) 48 P., 3. Wendel (Oblt. Hobel) 48,4 P., 4. Leopold (Klasse S, Hobel) 48,4 P., Jagdspringen, Kl. S: 1. Schneemann (Oblt. Brinkmann) 52,2 P., 2. Nette (44-Uhr), Schmidt 50 P., 3. Dael (Oblt. Müller-Dönmars) 52 P., 4. Deutzen (Wachtm. Heilmann) 51 P., Drehzurückführung Kl. M: 1. Nero (Major Hobelhoff), 2. Peter (Oberst. Gerhard) und Umbach (K. Stodt), 4. Höhn (Oberst. Gerhard). Drehzurückführung Kl. M: 1. Höhn (Oberst. Gerhard), 2. Peter (Oberst. Gerhard), 3. Ronne (Oblt. Soehnbaumer).

Deutschland: Vielseitigkeitsprüfung: 1. Van-Eschles Preisträger

(Oblt. Nette) 48,6 P., 2. Leopold (Klasse S, V. Bloch) 48 P., 3. Wendel (Oblt. Hobel) 48,4 P., 4. Leopold (Klasse S, Hobel) 48,4 P., Jagdspringen, Kl. S: 1. Schneemann (Oblt. Brinkmann) 52,2 P., 2. Nette (44-Uhr), Schmidt 50 P., 3. Dael (Oblt. Müller-Dönmars) 52 P., 4. Deutzen (Wachtm. Heilmann) 51 P., Drehzurückführung Kl. M: 1. Nero (Major Hobelhoff), 2. Peter (Oberst. Gerhard) und Umbach (K. Stodt), 4. Höhn (Oberst. Gerhard). Drehzurückführung Kl. M: 1. Höhn (Oberst. Gerhard), 2. Peter (Oberst. Gerhard), 3. Ronne (Oblt. Soehnbaumer).

Wetterbericht der Wetterwarte

Wetterbericht der Wetterwarte

Große Dame – Kleine Welt

ROMAN von EDMUND SABOTY

(24. Fortsetzung)

„Na, aber vor ein paar Tagen hast du doch noch ganz anders geredet und konntest nicht genau hören von Amerika, konntest nicht schnell genau wachsen...“

Nun verbarg er seine Verlegenheit hinter einer unwichtigen Blume. „Und außerdem hat man selbstverständlich Veröffentlichungen hier. Bindungen, man hat Freunde...“

„... und Freundeinnen...?“ fragte Dorothy leise.

Es gab eine kleine Pause. Georg klickt sorgfältig die Prümel auf der Tischdecke zu einem kleinen Häuschen zusammen. „Ja“, antwortete er. „Eine Freunde.“

„An die denkt du erst jetzt?“

„Es stimmt, das ich an sie schon früher hätte denken sollen.“

Aber Dorothy kam dir daalischen mit der Nachricht, daß ich wieder da sei! Sie sprach ganz ruhig, ohne Vorwurf, nur ein wenig Spott klung in ihrer Stimme, und selbst dieser Spott rückte sich gegen sie selbst.

„Du darfst dich nicht lustig darüber machen!“ bat er.

„Ich denke nicht daran! Erzähle mir doch von ihr! Wer ist sie? Kenn' ich sie von früher?“

„Nein, du kennst sie nicht. Aber und ihrem Bruder gehört das Geschäft, wo ich jetzt bin.“

„Sobald, dann habe ich sie ja beinahe kennengelernt!“

„Wieviel? Wann?“

Sie sah ihm, daß sie am Tage nach ihrer Ankunft in Berlin bei ihm in Stealth gewesen sei, aber von einem jungen Mann bedient worden sei.

Das war ihr Bruder, und mit dem bin ich selber noch auf keinen grünen Zweig gekommen. Aber es wird schon noch werden. Er ist ein alter Junge, bildet sich aber ein, er könne meinewegen zu kurz. Er soll schon noch einsehen lernen, daß er sich irrt und daß ich's auf mit ihm meine...“

„Du wolltest von... von deiner künftigen Frau erzählen. Georg! Wie heißt sie?“

„Irene. Es ist eigentlich schade, daß du sie nicht kennengelernt hast. Sie ist der anständigste Mensch, der mir je über den Weg gekommen ist. Dora, und ein tapferes Kerlchen ist sie obendrein. Unaufhörlich ist sie wie du. Nein, so hübsch nicht, davon kann keine Rede sein, aber wer sie kennt, hat sie auch gern. Als ich damals zu ihr kam, lebte ihr Vater noch. Eine Mutter hat sie schon längst nicht mehr, und der alte Mann war ein Duerkopf.“

Er machte eine kleine Pause und verneigenwärtigte sich biesen Anstand bei den Zeitnern.

„Sie auf den ersten Blick?“ fuhr er fort. „Kein Geheule! Das Mädel ist mir leid, und ich hatte einen mächtigen Heimweg vor ihr. So war das! Wir hatten uns verschoren, den Laden wieder flott zu machen. Ihr kam es nur auf ihren Bruder an. Der will Arzt werden, und er soll Arzt werden! Wie es dann eigentlich kam, daß wir uns mit einem Male gern hatten, weiß ich selber nicht. Es war eben plötzlich da, und es war ganz anders als sonst.“

„Was möchte sie kennengelernt?“

„Vieler Wunsch bestärkte ihn. „Das geht doch nicht!“

„Warum nicht?“

„Was willst du von ihr?“ fragte er misstrauisch.

„Nichts, sie nur sehen, ein paar Worte mit ihr reden... das ist alles! Findest du es denn so verwunderlich, daß ich aern die Frau kennengelernt möchte, die du so sehr liebst, die du betraten willst, von der du mir so viel Gutes erzählst hast...?“

Sein Argwohn wuchs noch. „Das geht doch aber wahnsinn nicht!“

„Und doch!“ lachte Dorothy. „Und doch möchte ich sie gern kennengelernt.“

„Nein!“ erklärte er energisch.

„Sie wiegte den Kopf hin und her. „Also gut, wenn du es durchaus nicht möchtest...“

„Es ist besser. Doral Göder vielleicht, nicht wahr? Du kommst doch mal wieder? Ich weiß, du wirkst diesmal keine alte Erinnerung an mich mit hinzubehalten, und daß es auch verdient, aber... als du damals davongelaufen bist, hast du bei mir auch keine schönen Erinnerungen hinterlassen. Das ist kein Vorwurf, Dora...“

„Also, wir sind quitt!“

„Mir wäre es lieber, wenn du gesagt hättest, wir trauen uns nichts nach, sondern denken an unsere Zeit damals, die wunderbar waren! Wollen wir das nicht?“

„Wir können's wenigstens versuchen, Georg.“

Als sie gingen, begann es draußen zu dunkeln. Sie schlenderten langsam zur Haltestelle des Omnibus. Georg bemühte sich, ein Gespräch in Gang zu halten und gab sich den Aufschluß, als merkt er nicht, daß er kaum Antworten bekam. Aber schließlich wurde ihre Einsilbigkeit ihm doch bedrückend und unerträglich.

„Geh jetzt!“ bat sie. „Geh! Ein guter Abschied soll kurz sein! Und war es nicht ein guter Abschied?“

Was er ihr antwortete, verstand sie nicht. Sie lief schneller, und er blieb zurück. Als sie sich nach einer Weile umwandte, sah er ihr noch immer nach.

Sie stand an der nächsten Ecke eine leere Autotaxe. „Nach Steglitz!“ sagte sie zu dem Fahrer. „Aber Sie müssen so schnell fahren, wie's irgend geht. Schloßstraße!“

15. Kapitel

Dorothy legte sich während dieser eiligen Fahrt nach Steglitz keine Kleidung darüber ab, was sie dann trieb. Irene zu leben. Eine Dame oder nur Hengler? Es war mehr als das. Sie wollte die Frau kennengelernt, die über sie einen Sieg davongetragen hatte, ohne es zu wissen, die Georg so verwandelt und so viel Magie über ihn gewonnen hatte, daß er sich zu ihr zurückwandte, ohne mit einem einzigen Wort getrunken zu sein.

Sie kam richtig an und ließ den Wagen auf der anderen Straßenseite, dem Laden gegenüber, halten.

„Na, sehn Sie woll!“ sagte der Fahrer, als er sein Geld in Empfang nahm, „und nun ist er noch nicht mal hier!“

Sie stieß ihm zu, überquerte den Hochdamm und betrat den Laden. Die Glöcke läutete hinten in den Wohnräumen an. Dorothy karrte auf die Tür, durch die Irene kommen mußte, und ihr Herz schlug rasch.

Sicherlich sah sie rot und erhielt aus, dachte sie. Es wird ihr auffallen, sie wird es verdächtig finden.

Sie hörte Schritte; die Tür im Hintergrund des Ladenganges auf. Irene kam und grüßte.

Dorothy begriff, daß man Irene lieben mußte. Sie selber fühlt eine schwesterliche Zuneigung zu ihr, als Irene das Wort an sie richtete.

Was sie wünsche? Dorothy hatte darüber nicht nachgedacht. Sie sah rasch im Laden umher, und ihr Blick fiel auf ein Porträt Gunnar Höfts, des berühmten Tanzelgebers. Sie wünschte eine Platte, sagte sie, irgend etwas Hübsches, Leichtes.

„Zum Verschenken?“ fragte Irene. „Ja, ich habe ein paar nette Sachen hier.“ Sie dachte nach, ging an den Plattenkranz und suchte.

Sie trat neben Dorothy und reichte ihr die Platte hin. Ihre Hände berührten sich. Dorothy sah sie groß an, und nun lächelte auch sie. Es war wie ein freundschaftliches Grinsen, das zwischen ihnen hin und her ging.

„Kennen Sie den Walzer?“ fragte Irene.

Dorothy schüttelte den Kopf.

Sie mußte sich abwenden, weil sie plötzlich Irenens arglosen Blick nicht mehr ertrug.

„Oh,“ machte Irene bedauernd, „gefällt's Ihnen nicht? Ich will Ihnen auch gern etwas anderes vorspielen.“

„Nein, nein, es gefällt mir! Ich nehme die Platte. Lassen Sie ruhig weiterspielen!“

Der Sänger, den Dorothy am Sonntag in Berch kennengelernt hatte, sang gerade im Nebenzimmer, als die beiden eintraten. Dorothy fuhr von ihrem Platz auf und wandte sich um. Da stand Georg! Sie stürzte sich zügig auf den Sängerbüro und nahm ihn mühsam zusammen, um nicht zu verraten, wie erschrocken sie war. So rasch hatte sie ihn nicht erwartet.

„Guten Abend“, sagte er, und seine Stimme klang heiter. Er mußte sich räuspern, um sie frei zu bekommen. Er sah zu Irene hinüber, um festzustellen, wieviel Unheil Dorothy schon angerichtet hatte.

Aber Irene gab ihm arglos seinen Gruss zurück und lachte ihn fröhlich an. Da sang er auf sie zu, an ihr vorbei, sein Gesang war heiter und unsicher, aber er lädt nicht recht, nicht links.

„Einen Augenblick, bitte“, sagte Irene und verstand wohl nicht, weshalb Georg so kumm und heit durch den Laden gegangen war.

Sie drehte die Platte um und ließ sie in die Wohnung. Die Tür blieb halb offen. Dorothy konnte nicht alles hören, was die beiden sprachen. Sie singt nur Bruchstücke auf.

„Jungen!“, rief Irene, „was läuft du denn so davon? Wo steckst du? Ich habe eine großartige Überraschung für dich! Den Super hab' ich verkauft! Den aus dem Fenster, den wir in Kommission haben — bar übern Tisch! Was sagst du nun?“

Er antwortete wieder etwas, von dem Dorothy nur die Worte „gutes Mädel“ verstand. Dann brach das Gespräch der beiden ab, eine Pause entstand, und plötzlich erschien in der Tür der junge Mensch, der Dorothy bei ihrem ersten Besuch hier getroffen hatte. Er starrte sie an wie eine Ercheinung, wußte nicht, ob er zurückweichen oder sich ihr nähern sollte, und trat dann über die Schwelle.

„Wollen Sie zu mir?“ flüsterte Walter. „Haben Sie mit Ihrem Mann...?“

„Mein Mann...?“ fragte Dorothy verkehrt. „Was reden Sie da? Woher wissen Sie...?“

„Gehen Sie!“ kammele Walter. „Gehen Sie! Bitte! Ich komme Ihnen gleich nach. Ich will Ihnen alles erklären.“

Ehe sie antworten konnte, erschien Irene. Walter zog sich wortlos zurück.

„Darf ich Ihnen also die Platte geben?“ fragte Irene. „Sie ist doch wirklich hübsch, nicht?“

Dorothy nickte. Sie hörte nicht mehr, was Irene sprach, legte stumm ein Geldstück auf den Tischeller und nahm ihr Paket an sich.

Sie wartete nicht auf der Straße, weil sie in ihrer Erregung vollkommen überhört hatte, daß der junge Mensch ihr nachkommte und ihr Erklärungen geben wollte.

Sie lief weiter, hielt eine vorüberfahrende Taxe an und klagte ein. Wohin? dachte sie. Mein Gott, wohin? Nach Danzig? Aber wo ist das?

Der Fahrer hatte Geduld und ließ sie zu Altem kommen. Sie nannte ihm das Hotel unter den Linden.

Sie wünschte, daß die Fahrt lange, recht lange dauern möge, um Zeit zum Überlegen zu gewinnen. Aber ihre Gedanken zerstreuten, und sie konnte keinen an Ende denken. Sie mußte Stephen alles sagen, nichts beschönigen, nichts vertuschen. Dann mochte er tun, was er wollte! Als der Wagen jedoch vor dem hell erleuchteten Eingang des Hotels hielt, schrie ihr aller Blut.

Der Fahrer wandte sich zu ihr zurück und fragte: „Wie ist das nun? Sind wir oder nicht?“

„Haben Sie weiter!“ bat Dorothy. „Ich hab' es mir anders überlegt. Nach Siemensstadt!“

Wenn Gisela nicht zu Hause ist? dachte Dorothy angstvoll. Wohin dann? Zu den Hochstrosen? In meiner Kammer wohnt Herr Schmöld. Es ist dort kein Platz für mich.

Aber Gisela war zu Hause. Sie stand in der Küche und plauderte, als Dorothy läutete.

„Jetzt noch?“ rief sie. „Was willst du denn noch am späten Abend bei mir?“

Dorothy fragte schwach: „Darf ich bei dir bleiben?“

Das verstand Gisela nicht. „Bei mir bleiben? Wie denn? Was soll das heißen?“

„Eine Nacht...?“

„Du bist wohl nicht ganz bei Trost, Mädel! Was ist denn geschehen?“

(Schluß folgt)

Für die heißen Sommertage empfohlen
mir unsere Neuheiten in allen Preislagen

Seldene Mäntel ab 19,50 RM
Georgette-Slipon und -Mäntel ab 16,50 RM
Gaberline-Slipon und -Mäntel ab 24,50 RM
Leinene Jacken, Mäntel u. Jackenkleider ab 12,50 RM

Damenmäntel am Postplatz

Carl Ebel — Arisches Fachgeschäft



Das Schlüter-Vollkornbrot ist in fast allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

Schöne Wäsche, Bettwaren, Decken kaufen Sie preiswert und gut

Pillnitzer Ecke Grancstrasse

Ruf: 18771

Heckel

Mintzlaff Lederwaren

nur die Besten!

Wettinerstr. 15 - Annenstr. 25

Dep. des Seiden- und Papierwaren-Ruf 26646

ABC-Kredit und Warenchecks

DRUCKSACHEN

von uns ausgeführt, werden für Sie durch Ihre Eigenart und durch Sorgfalt in der Ausführung.

Liepsch & Reichardt

Dresden-A. I., Marienstraße 36-42

Selbst-Rollos

direkt vom Hersteller

abwaschbar, verschließbar, Farben, z.B. 90/90/120 cm.....

Mod. Gardinen- u. Dekorationstoffe

Gardinenleisten und Zugstangen

Rollohaus Heckel

Österbahnhofstr. 16, Ruf 30044

DKW — elektrische Kühlung

Kühlchränke — Kühlapparate

Lange Erfahrung, große Betriebssicherheit,

geringste Betriebskosten, die Vorteile der DKW-Kühlung

Unverbindliche Beratung durch das Fachgeschäft

Elektro-Kälte Werner Kratsch

Ausstellungsraum: Ringstr. 15 / Ruf 20088/10079

Wo kann ich meine Schuhe reparieren?

Bei:

G. A. Pfeiffer

Wilsdruffer Str. 17

Prager Straße 24

Amalienstraße 7

Die Schuhwerkstatt

Das Schuh

Wirtschafts- und Börsesteil

Montag, 11. Juli 1938

— Dresdner Nachrichten —

Nr. 321 Seite 5

Abgebaute Ultimospitze

Der Reichsbankausweis verkündet

Noch der verhältnismäßig harten Innen-
spruchnahme des Reichsbankkredits zum Halb-
jahresabschluß war die Wiederaufstockung
des Notenbankstatut in der ersten Julimöse
ebensoviel entsprechend groß. Insgesamt hat
sich nach dem Ausweis vom 7. Juli die
Kapitalanlage um 384,5 auf 6782,1 Mill. RM
verringert, wobei im einzelnen Handels-
werte und -bedarf um 304,5 auf 5831,9 Mill.
RM abgenommen haben, während deckungs-
fähige Wertpapiere einen kleinen Anfang
um 0,4 auf 547,8 Mill. RM verzeichneten. Die
sonstigen Wertpapiere werden um 0,8 Mill.
RM niedriger mit 298,9 Mill. RM ausge-
weisen. Hieraus erkennt sich ein

Abbau der zusätzlichen Ultimospitze
um 37,1 v. H.

In der ersten Woche des Vormonats hatte
dieser Spartenabbau unter dem Einfluß des
Geldbedarfs zum Pfingstfest und Steuer-
termin nur 10,8 v. H. betragen. Bei der
relativ geringeren Entlastung gegenüber dem
entsprechenden Vorjahreszeitraum muß natür-
gemäß berücksichtigt werden, daß die gefallene
wirtschaftliche Tätigkeit seitdem eine weitere
Intensivierung erfahren hat und daß sich
auch innerhalb der Eingliederung Österreichs
fortschreitend auswirkt.

Eine weitere Entlastung des Status be-
deutet die im Vergleich zum Vorjahr etwa
viermal so große Abnahme der konsti-
tuierenden Aktiva, die sich durch

Abschöpfungen bedem Reich eingekommenen

Beziehungsbedarfs

um 27,7 auf 1128,8 Mill. RM verringert
haben. Der Rückgang der Giroguthaben war
mit 149,8 Mill. RM geringer als im Vor-
jahr, wo er 182,7 Mill. RM betragen hatte,
wobei nach der diesjährigen relativ hohe
Stand der verbliebenen Giroguthaben von
970 gegen 894 Mill. RM im Vorjahr berücksichtigt
werden muß. Der Rückgang beruht
auf Abschöpfungen der privaten Wirtschaft.

Entsprechend diesen Veränderungen sind an
Reichsbanknoten und Rentenbanknoten ins-
gesamt 254,5 und an Scheidemünzen 7,8 Mill.
aus dem Verkehr zurückgelassen. Damit
stellt sich

der gesamte Zahlungsmittelumlauf am

7. Juli auf 8204 Mill. RM
gegen 8488 in der Vormoche, 8100 im Vor-
monat und 8718 Mill. RM im Vorjahr. Die
Gold- und Devisenbestände werden
um 0,2 Mill. RM höher mit 70,8 Mill. RM
ausgewiesen, von denen 70,8 auf die Gold-
bestände und 5,8 Mill. RM auf die Bestände
an deckungsfähigen Devisen entfallen.

Ausgeheilte Frostschäden

Der Stand der Reben Nutzung Juli

Die Rebsorte, deren Entwicklung durch das un-
glückliche Maiwetter sehr beeinträchtigt worden
war, haben sich infolge des allgemein günstigen
Juniwetters sehr erholt. Die Frostschäden
sind vielfach ausgeheilt. Die Reben
zeigen nunmehr ein frisches und gesundes Aus-
sehen. Die Blüte ist in den letzten Tagen ab-
geschlossen, in den mittleren Tagen ist sie in vollem
Gange, in den höheren Tagen hat sie gerade
begonnen.

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist nach
dem Urteil der Sachverständigen im Bereich die
Rote 2,9 errechnet worden. Damit ist eine Ver-
besserung um 5 Punkte im Vergleich zum Vor-
monat zu verzeichnen, an der idyllischen Gebiete,
namentlich Rheinhessen, die märktebergischen und
die badischen Gebiete beteiligt sind. Im Vergleich
zur gleichen Zeit des Vorjahrs werden die Reben
nur noch um 4 Punkte schlechter geschätzt. Auch
in Österreich war das Weiter der Entwicklung
der Reben sehrförderlich. Mit der Rote 2,6 hat
sich der Reibstand in Österreich im Vergleich zum
Vorjahr um einen Punkt verbessert.

Ankaufskurse der Reichsbank

für ausländische Güter und Gegenstände

	für Güter im Gegenwart bis 300 RM	für Güter im Gegenwart bis 500 RM
Belgien	0,40	100 Gulden
Frankreich	2,68	1 Dollar
Spanien	0,52	100 Pesos
Italien	0,45	100 Lire
England	0,53	100 Pfund
Deutschland	0,50	100 Mark
Österreich	0,46	100 Kronen
U.S.S.R.	0,46	100 Ruble
U.S.A.	2,38	1 Dollar

Abrechnungsverkehr der Reichsbank

Zur Abrechnung für die Abrechnung
von Waren, Geldern und Wagnis-
lungen auf

Brüssel: 100 Rupien gleich

7,45 Pfund Sterling;

Niederländisch-Gebiete: Niederländisch-
ländische Gulden; Berliner Währung für tele-
graphische Auszahlung Amsterdam-Rotterdam-Wari-

Weltlinie (Weltlinie-Pfunde); Berliner
Währung für telegraphische Auszahlung London

ausländisch 1/2 % Disagio;

Britisch-amerikanische Union und Ge-
meinschaft (über britische Währung); Berliner
Währung für telegraphische Auszahlung London;

Weltlinie: abgängig 1/2 % Disagio; Abgabe-
fonds: abgängig 1/2 % Disagio;

Europäische (kontinentale) Währung: Berliner
Währung für telegraphische Auszahlung London

abgängig 1/2 % Disagio.

Die Kurte verhängt für telegraphische Aus-
zahlung und Kurb für Umlage bis 5000 RM sen-
sible.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Carl Hamel, AG in Siegmarschau

für 1937/38 wird (alles in Mill. RM) ein Er-
trag in Höhe von 8,720 (8,788) ausgewiesen. Auf
der anderen Seite erforderten u. a. die Wiedere-
bungen 0,881 (0,284). Einschließlich Vorites ver-
bleibt ein Eingewinn von 0,307 (0,186), aus
dem eine Dividende von wieder 6 % verteilt wer-
den soll.

Aus der Bilanz: Roh-, Öl- und Betriebs-
stoffe und Gießerei Rohstoffe 0,956 (0,870), fertige
Teile und im Bau befindliche Maschinen 0,446
(0,371), Wertpapiere 0,161 (0,074),forderungen für
Warenlieferungen und Leistungen 1,657 (1,447),
Wert und Gießerei 0,588 (0,499) Werkst., Anlagen-
leistungen von Kunden 0,021 (0,048), Warenlieferun-
gen und Leistungen 0,800 (0,800), sonstige Ver-
bindlichkeiten 0,174 (0,184). Über die augenbil-
dliche Lage wird nur gesagt, daß ein reizhafter
Auftragsbestand vorliegt.

Braunkohlenabbauverein „Zum Fortschritt“ in Menzelwitz

Der Hauptversammlung wird aus einem Rein-
gewinn von 64 010 RM einst. Vortrag eine
Dividende von unverändert 6 % vor-
gestellt. Infolge der günstigen Abschläge
tonnen insgesamt 168 006 Tonnen Bruttotonnen
(gleich 887 Tonnen mehr als 1936) und 18 500
Tonnen Sortiertonnen (gleich 2100 Tonnen mehr
als 1936) abgelebt werden. Um laufenden
Geschäftsjahr sieht die Abschließung an. Die
Aktiennahme ist im Geschäftsjahr auf die
Winterhalbjahr, Rente, übergegangen.

Wülzheimer Bergwerks-Verein, Wülzheim a. d. Nahe

Deutsche Reichsregierung

Das Unternehmen besitzt im seinem Bericht für
das Geschäftsjahr 1937, daß die gute Beschäftigung
aller Industrien dem Bergbau im abgelaufenen
Jahr eine wesentliche Steigerung des Absatzes
ermöglicht hat. Förderung und Erzeugung des
Unternehmens entwidmet sich gegen das Vor-
jahr im einzelnen wie folgt: Kohlen 1,71 (1,98)
Mill. Tonnen, Bruttotonnen 0,40 (0,36) Mill. Tonnen,
Gesamt 110,81 (93,85) Mill. Kilowattstunden, Ste-
ghütten 10,90 (9,96) Mill. Stück.

Rohablieferung der t. B. mit 0,76 Mill. RM

ausgewiesenen übrigen Aufwendungen errechnet
sich der Jahresbeitrag auf 17,37 (18,54) Mill. RM
Bruttobetrag. Auf Grund des t. B. Berichtes
wurden von der Gewerkschaft Wülzheim Glühnes-
sen 1,25 (1,19) Mill. RM vereinbart. Nach Ab-
schreibungen von 1,61 (1,62) Mill. RM ergibt sich
einfach 135 095 (79 181) Mill. Bruttobetrag ein Rein-
gewinn von 1,00 (1,42) Mill. RM, aus dem
wie bereits gemeldet, wieder 6 % Dividende
ausgezahlt werden sollen. Zum Vortrag ver-
bleiben jhd 012 Mill. R. R. R. gingen aus dem Ge-
winne noch 67 000 RM für die gesetzliche Rück-
lage ein.

Aus der Bilanz (in Mill. RM): Aktien-
kapital 100,0, Rücklagen 4,05 (3,94), Reser-
vungen 1,38 (1,21), Verbindlichkeiten 28,88
(2,70), davon Weite von 1937 23,40. Kontofinan-
zen 8,11 (0,81), Umlaufvermögen 21,32 (8,49).

Verein zur Förderung der deutsch- österreichischen Wirtschaftsbeziehungen

Ende Juni hat unter lebhafter Beteiligung der

interessierten deutschen, österreichischen und

japanischen Kreise in Hamburg die Gründungs-
versammlung des Vereins zur Förderung

der deutsch-österreichischen Wirtschaftsbeziehungen
in den die Börsen unter dem Namen Weltmag geführte Gemeinschaft zur Förderung des österreichischen

Geschäfts übergeleitet worden ist, festgestellt.

Die Weltmag war vor etwa einem Jahr als

eine zwangsläufige Vereinigung von Deutschen,

Japanern und Österreichern eingerichtet worden,

die monatlich einmal in Hamburg tagte, um die

lauffenden Fragen des Geschäfts mit Wohlwollen

zu beprechen und wichtige österreichische Wirt-
schaftsprobleme zu erörtern. In der zunehmend

abgehaltenen Gründungsversammlung des neuen

Vereins, der auch der Handelskommission von

Wohlwollen in Deutschland, O. Kato, und sein

Gouverneur, S. Ishii, sowie der japanische

Gesandtschaft in Hamburg, S. Imai, beihalten,

wurden die Sitzungen angenommen und Fried-
rich Engel in Ba. Wille, Engel & Co., Ham-
burg, zum Vorsitzenden gewählt.

Der Verein soll sich keineswegs auf Hamburg

beschränken, sondern das ganze Reich er-
füllen.

Freilassung für landwirtschaftliche Produkte

zur Veranlassung des Reichskommissars für die

Freilassung wurden die Einzelhandelspreise für

landwirtschaftliche Erzeugnisse (z. B. Getreide,

Frucht-, Zorn-, Kartoffel-, Wiesen-, Butter-
käse und Viehhörner) sowie für geprüfte

Warenstücke mit Wirkung vom 1. Juli 1938
um 12,5% gesenkt.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 11. Juli

Reihiger Wochenausblick

Bei ruhigem Gründon stieg am ersten Ge-
treideverkauf die Kauflust für Mahltauft neuer
Trente erhalten. Vor allem fügte man weiterhin
neuen Weizen zur Augustlieferung zu erwerben,
jedoch boten die Börsen keine allzu reizhaften
Gefahrlosmöglichkeiten. Einige Glühnes-
sen aber erneut aufzutreten gekommen sein. Neue Regeln
waren hingegen weniger Begehr, da die Börsen
zum Teil noch über rechtliche Schwäne ver-
fügten. Neue Wintergerste wurde hauptsächlich
nach wie vor in vierziger Ware mit Verkauf
getestet, ohne daß die Börsen zunächst nennens-
werte Absatzmöglichkeiten boten. Gärterte Be-
setzung fanden hingegen die weniger erzielbaren
zweitzeitigen Sorten. Am Getreidegetreidemarkt
geht es unvermindert gute Kauflust, ohne daß
die Gefahrlosmöglichkeiten eine Ausweitung er-
fuhren. Bewertendwert ist noch, daß die Preise
für Wintergerste am 10. Juli die vorgesehene
Heraufsetzung um 5 RM je Tonne erfuhrten. Gut
Welle blieb die Lage ziemlich unverändert.

Die Berliner Kartoffelnotierungen sind un-
verändert.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Wagen Nr. 1000 kg in KM.

ab Berlin 11.7. 8.7. ab Gießen

a) 211 211 b) 211 c) 211

d) 211 e) 211 f) 211

Wagen Nr. 1000 kg in KM.

ab Berlin 11.7. 8.7. ab Gießen

a) 211 211 b) 211 c) 211

d) 211 e) 211 f) 211

Wagen Nr. 1000 kg in KM.

ab Berlin 11.7. 8.7. ab Gießen

a) 211 211 b) 211 c) 211

d) 211 e) 211 f) 211

Wagen Nr. 1000 kg in KM.

ab Berlin 11.7. 8.7. ab Gießen

a) 211 211 b) 2

